



Rabenherz

Plötzlich verdunkelte sich der Himmel. Wie auf Kommando verstummten alle. Jeder Lehrer wäre bei diesem Effekt vor Neid erblasst. Vom kleinsten Erstklässler bis zur grössten Sechstklässlerin hielten alle inne bei dem, was sie gerade taten oder sagten und blickten mit geweiteten Augen und offenem Mund gespannt in die Richtung, aus der die schwarzen Gestalten geflogen kamen. Gul liess die weinende Margarethe los und starrte seinerseits nach oben. Dreizehn an der Zahl, und jede Gestalt war so gross wie ein Bussard. Doch die keilförmig angeordneten Schwanzfedern verrieten den Kolkragen.

Dreizehn an der Zahl, und sie sanken herab in die Kronen der Pausenplatzbäume. Sie riefen einander ihr hallendes «Korrk!» zu und landeten auf den hohen Ästen, verteilt auf mehrere Bäume. Die Schnäbel waren offen, die Hälse dick aufgeplustert. Dreizehn Kolkragen waren gekommen, und dreizehn durchdringende Augenpaare glotzten gebieterisch auf die jungen Menschen herab. Ein Rabe stach durch seine Grösse hervor. Er war besser genährt als die andern und sein Gefieder prangte metallisch schimmernd. Dieser Rabe hockte auch am tiefsten von allen und blickte am grimmigsten.

Auch Margarethe schaute mit verweinten Augen auf und erkannte durch den Tränenschleier nur schemenhaft, was sich abspielte, als sie plötzlich von Ariane mutwillig geschubst wurde und während ihres unbeholfenen und erfolglosen Versuchs, das Gleichgewicht nicht zu verlieren, Gul auf die Füsse trat. Gul schrie auf, warf die Hände und fluchte auf Margarethe ein, die auf den harten Boden des Pausenplatzes fiel. Als sie versuchte, aufzustehen, verpasste ihr Gul einen Fusstritt ins linke Schienbein, worauf Margarethe unsanft auf die rechte Seite fiel und ihr Kopf auf den Asphalt schlug. Vor ihren Augen verschwammen die Umrisse der Mitschüler, ein Pfeifen drang an ihr Ohr, und ein schwarzer Schatten verdunkelte ihre Sicht. Gul schrie wie ein Verrückter, stiess seine Kollegen zu Boden und rannte wie ein Irre davon, dicht gefolgt von einem tief fliegenden Raben. Es war der grosse, schöne Vogel, der ihn verfolgte, und Margarethe wusste, dass es Plonk war. Und Plonk war schneller als Gul, stiess dem Flüchtenden beim Überflug die Krallen von hinten nach vorne durchs Haar. Blut spritzte auf Guls gelbes T-Shirt und er schrie verzweifelt um Hilfe.

Nach einer blitzschnellen Kehrtwende griff Plonk erneut an. Gul duckte sich und legte seine Arme schützend über den Kopf, doch Plonk streifte stattdessen Guls Handrücken. Der sonst so kräftige und harte Bursche stürzte von plötzlicher Schwäche befallen zu Boden, schrie,

heulte und weinte wie ein kleines Kind. Plonk liess von ihm ab, holte auf der Spielwiese einen baumnussgrossen Stein, gewann wieder an Höhe und flog in Richtung der Mädchengruppe, die sich um Ariane geschart hatte. Schreiend stoben sie auseinander, Ariane zappelte beim Rennen hilflos mit den Armen. Plonk zielte und warf den Stein, der Ariane am Kopf traf. Wie ein Klappsessel stürzte sie in sich zusammen und blieb stumm liegen.

«Was zum Geier ist hier los?», rief der vom Geschrei auf den Plan gerufene Lehrer Wettstein und fuchtelte unbeholfen in Richtung von Plonk. Der majestätische Rabe drehte ab und kehrte zu seinem Beobachtungsast zurück, begleitet von den ungestümen «Korrk!»-Rufen seiner Rabenfreunde. Margarethe kam erschöpft wieder auf die Füsse und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Sie sah, wie sich ein ratloser Alois Wettstein stirnrunzelnd und mit zusammengepressten Lippen, die dadurch noch schmaler wirkten, um Ariane kümmerte, die bewusstlos geworden war und nur langsam zu sich kam. Plötzlich fiel sie in ein Gezeter und verfluchte unter hysterischen Schreianfällen Margarethe. Lehrer Wettstein verstand kein Wort und blickte die Beschimpfte fragend an, doch sie antwortete nicht auf seine stumme Frage.

Mit einem Satz war Ariane plötzlich wieder auf den Beinen und wollte sich auf Margarethe stürzen, als ein mark- und beindurchdringendes «Korrk!» ihre Absichten durchkreuzte. Ariane zog die Hände an die Brust und erstarrte. Der hartmetallisch schimmernde Plonk starrte mit durchdringenden Rabenaugen vom Baum herab. Seine glattanliegenden Federn zeugten von grosser Anspannung, und er hielt sich abflug- und angriffsbereit. Doch Ariane warf nur einen bösen Blick zu Margarethe und rannte ins Schulhaus zurück, wo sich bereits Gul in Sicherheit gebracht hatte. Als die Tür hinter Ariane ins Schloss gefallen war, ereiferten sich alle, Lehrer Wettstein zu erzählen, was vorgefallen war. «Das war Margarethes Rabe», frohlockte Lucia, «Er hat sie gerettet, oh wie romantisch!» Alle Augen drehten sich nach Lucia um und sie errötete vor so viel Aufmerksamkeit. Margarethe stand nur stumm da und schielte zu Plonk. Ihr dämmerte es langsam, wie viel Plonk von ihrem Leben mitbekam. Ein Schauer der Erkenntnis erfasste sie, und die Mauer des Schweigens zwischen Mensch und Tier brach vor ihrem geistigen Auge zusammen.

Carole Enz, Michèle Combaz Thyssen

Rabenherz

ISBN 978-3-907860-00-7, 320 Seiten
www.sistabooks.ch